



Jahres[zwischen]bericht 2008/09

Auf der Suche nach einem neuen Standort für die Pilgerherberge

An der letzten Hauptversammlung haben wir unseren Mitgliedern versprochen, dass wir nach Alternativen zum Einsiedlerhaus suchen werden. Das haben wir mit Erfolg gemacht. Zuerst dachten wir, dass es sehr schwierig werden könnte, in der Altstadt von Rapperswil einen neuen Standort für eine Pilgerherberge zu finden. Zu unserem eigenen Erstaunen sind wir bald fündig geworden. Als wir Mitte Juni zum ersten Mal mit dem Vorstand die Räumlichkeiten an der Seestrasse 7 besichtigen - sie wurden auf dem Internetportal Homgate ausgeschrieben -, sind wir auf Anhieb begeistert. Mitten in der Rapperswiler Altstadt sind Büroräumlichkeiten ausgeschrieben, die eine besondere Atmosphäre und eine ideale Grösse haben.

Alles stimmt ausser dem Mietpreis

Als wir erfahren, dass der monatliche Mietpreis mit den Nebenkosten 2080 Monat Franken beträgt, wird unsere Begeisterung gedämpft. Ohne gross zu rechnen, wissen wir, dass dieser Mietzins, der zwar ortsüblich ist, unsere Möglichkeiten übersteigt. Wir setzen alles dran, dass wir eine Mietzinsreduktion erhalten. Mit einem rührigen Brief an die Besitzerin der Liegenschaft, die Nationale Suisse, hoffen wir auf Verständnis und auf eine beträchtliche Mietzinsreduktion. Die Generaldirektion in Basel will aber davon nichts wissen. Ob ihnen unser Vorhaben zu wenig sicher ist?

Einige Monate später lenkt die Liegenschaftsverwaltung ein

Dass die Räume einen speziellen Grundriss haben und sich als Büroräume nicht mehr gut vermieten lassen, weil keine Parkplätze zur Verfügung stehen, ist unser Glück. Im November starten wir eine neue Anfrage. Nun ist die Nationale Suisse bereit, den Mietzins um 400.- Franken zu senken. Das ist nun ein akzeptabler Preis, obschon wir wissen, dass auch mit diesem Preis die jährlichen Betriebskosten sehr hoch sein werden. Die Umbaukosten und die Einrichtungskosten sind uns in diesem Moment noch zweitrangig. Wir denken: „Wenn wir die Betriebskosten langfristig sichern können, werden wir auch die Kosten für den Umbau und die Inneneinrichtung zusammenbringen“.

Der Vorstand intensiviert seine Aktivitäten

Irgendwie glauben wir von Anfang an, dass wir das Projekt Seestrasse zur Realisierung bringen und intensivieren unsere Aktivitäten auf allen Ebenen. Unter anderem geben wir ein neues Logo in Auftrag, das sinnlich und einen starken Bezug zu Rapperswil haben soll. Josef Vollenweider, von dem das Pilgerfresko in Rapperswil stammt, hat diesen Auftrag für uns umgesetzt. Unseres Erachtens ist das neue Logo, das auch in einer Farbvariante vorliegt, sehr gut gelungen. Das Logo hat uns eine neue, nicht zu unterschätzende neue Identität gegeben.

Gleichzeitig beginnen wir mit der Planung von Geldbeschaffungsprojekten, wie z.B. die Pilgerherbergeauktion, die am 21. März 2009 über die Bühne gehen wird.

Hier sei angefügt, dass seit diesem Jahr alle Vorstandsmitglieder (ausser dem Kassier) pensioniert sind und viel Zeit in das Projekt investieren können. Für das grosse Engagement möchte ich auch an

dieser Stelle meinem Vorstand ein grosses Kompliment machen. Ohne das aktive Mitwirken eines engagierten und auch verfügbaren Vorstandes ist ein Projekt dieser Grössenordnung kaum zu realisieren.

Wie können wir die jährlichen Betriebskosten langfristig sichern?

Am 20. November treffen wir uns zum ersten Mal mit unserem Stadtpräsidenten, Herr Beni Würth, und fragen ihn um Rat. 13'400 Franken fehlen uns mindestens jährlich, wenn wir an der Seestrasse 7 eine Herberge eröffnen wollen. Der Stadtammann ist uns wohlgesinnt und sichert uns einen jährlichen Beitrag von der Stadt von 2500 Franken zu, sofern die andern drei Korporationen, nämlich die Ortsgemeinde, die Katholische und die Evangelische Kirchgemeinde den gleichen Jahresbeitrag entrichten. Dann hätten wir bereits 10'000 Franken an die Betriebskosten. Zuerst aber müssen diese Korporationen dazu ja sagen. Der Stadtammann verspricht uns, eine Zusammenkunft mit den anderen Korporationen einzuberufen, bei der wir unser Projekt vorstellen können. Das ist unsere Chance. An dieser Versammlung muss es uns gelingen, die Präsidenten von unserem Projekt zu überzeugen. Zur gleichen Zeit nehmen wir auch Kontakt mit der Freien Evangelischen Kirche auf. Gut möglich, dass auch Sie unserem Verein als Kollektivmitglied beitreten.

Am 14. Januar 2009 findet die entscheidende Sitzung statt

Wir bereiten uns gut auf die Sitzung vor. Vom Verlauf dieser Sitzung hängt die Zukunft unseres Projektes ab. Es wurde eine gelungene Präsentation. Die Korporationspräsidenten haben gemerkt, dass es uns ein grosses Anliegen ist, dass sich die ganze Stadt Rapperswil-Jona mit diesem Projekt identifiziert und dass die Pilgerherberge allen Einwohnern von Rapperswil-Jona gehören soll. Einige Wochen später entscheiden die vier Korporationen uns einen so grossen jährlichen Beitrag zu geben, dass ein wesentlicher Teil der jährlichen Mietkosten langfristig gesichert ist. Wir sind überglücklich. Rapperswil-Jona ist eine reiche, grosszügige Stadt, die sich das leisten kann.

Der Umbau und die Inneneinrichtung werden ca. 80'000 Franken kosten

Mitte Februar verschicken wir an die bedeutendsten Unternehmen von Rapperswil-Jona eine Broschüre mit dem Projektbeschrieb und bitten sie um Unterstützung. Die Broschüre enthält auch einen Hinweis auf die 1. Pilgerherberge-Auktion, die unser Vorstandsmitglied Max Frischknecht plant und durchführt. Wir hoffen, dass wir viel Geld zusammenbringen werden und unsere Vereinsmitglieder uns weiterhin die Treue halten.

Persönliche Schlussbemerkung

Unser Projekt ist lange nicht vom Fleck gekommen. Das ist frustrierend und unangenehm. Keinen Moment aber dachte ich ans Aufgeben, weil ich über all die drei Jahre immer gespürt habe, wie das Projekt „Pilgerherberge Rapperswil“ die Jakobspilger und die Menschen von Rapperswil-Jona auf eine besondere Weise positiv berührt. Wahrscheinlich merken die Menschen einfach, wie wichtig für die Pilger ein Dach über dem Kopf ist, und dass die Jakobspilger nicht nur für sich selber, sondern für die ganze Welt pilgern.

Das Gefühl etwas Sinnvolles realisieren zu können, gibt der eigenen Motivation zusätzlichen Schub. Wir werden noch manche Probleme zu lösen haben, aber das schaffen wir. Wir sind dankbar und auch ein bisschen stolz dem Ziel nahe zu sein.